



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Die Wandgliederung, der Giebel, die Thürme.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

aufsetzen. Oft ist dieser Portalvorbau noch mit einem weiteren Bogenaufbau zur Aufnahme eines Sarkophages versehen (siehe Fig. 24).

Für die Wandgliederung im Aeusseren tritt namentlich eine fast gleichwerthige Vertical- und Horizontaltheilung in Geltung. Lisenen und Halbsäulenstellungen in Verbindung mit Bogenreihen, Zverggallerien oder Bogenfriesen bilden die Hauptgliederung der Langwände, Apsiden und Thürme und sind je nach der Höhenentfaltung der einzelnen Theile in grösserer oder geringerer Zahl übereinander angeordnet. Fig. 58.

In Toskana wie in Frankreich ist die Gliederung im Allgemeinen eine plastischere, mehr an antike Verhältnisse gemahnend, als in Deutschland. Auch das verwendete Material übt auf den Charakter der Wandgliederung seinen Einfluss aus, so kommt bei den italienischen Bauten der Wechsel farbiger Schichten, bei den französischen der Auvergne die Auszier mit farbigen (mosaikartigen) Platten, bei den norddeutschen die Terracotta zur Geltung.

Der giebelförmige Façadenabschluss folgt den Schrägen des Daches und ist steiler als in der Antike, selten wird der Giebel durch ein Horizontalgesims geschlossen.

Bogenfriese und Zverggallerien folgen der Schrägen des Giebels, sie machen mit den Radfenstern und Portalen den Hauptschmuck der Façaden aus. Als Giebelakroterien werden in Italien häufig Figuren verwerthet.

Die Thürme werden in Italien von der Kirche getrennt errichtet, in den übrigen Ländern stehen sie in enger Verbindung mit dem Kirchenbau und sind in grosser Zahl verwerthet. Ihre Grundform ist zumeist quadratisch, selten werden sie rund oder polygonal angelegt. Die französischen Thürme gehen nicht selten vom Quadrat in die Achtecks- oder Rundform über, die deutschen werden in der Regel der ganzen Höhe nach in allen Etagen auf gleicher quadratischer Grundfläche errichtet, oben setzt ein Stein- oder Holzhelm von pyramidaler oder Kegelform auf. (Siehe Fig. 58.)

Das romanische Ornament.

Die Formen des romanischen Ornamentes zeigen enge Verwandtschaft mit den spätromischen und byzantinischen oder sie sind unter dem Einflusse keltischer und selbst arabischer Decorationsmotive entstanden. Die Vorbilder für das Ornament sind demnach